

Bericht über die Entwicklung in POLEN

Juli-August 1965

I. <u>Politische Ereignisse</u>	Seite: 1
1) Kampf um Machtpositionen geht weiter	1
2) Werben um Frankreich	3
3) Die Affäre CAT-MACKIEWICZ	7
4) Wahlkampf in der Bundesrepublik	10
II. <u>Wirtschaft</u>	12
1) Ergebnisse des 1. Halbjahres 1965	12
2) Die Reform der Planungsmethoden in der Volkswirtschaft	14

## I. Politische Ereignisse

### 1) Kampf um Machtpositionen geht weiter

Das Fortschreiten des lautlosen Kampfes um die Machtpositionen in Partei und Staat wurde jetzt durch eine Reorganisation der Sicherheitsstreitkräfte, der sogenannten Inneren Truppe, erneut deutlich. Auf Beschluß der Partei wurde die Innere Truppe der Befehlsgewalt des Innenministers entzogen und dem Oberkommando der Armee unterstellt.

Damit wurde der jetzige Innenminister, der zur sogenannten Partisanengruppe gehörende General MOCZAR, um eine Machtposition ärmer. Zwar steht auch jetzt an der Spitze der Inneren Truppe ein Mitglied der Partisanengruppe, nämlich der General Grzegorz KORCZYNSKI. Aber durch die Eingliederung dieser Spezialtruppe in die allgemeinen Streitkräfte will das wenig besagen: Personalpolitik und Kontrolle des Verbandes unterliegen dem Verteidigungsministerium, in dem die Partisanen nicht viel zu bestellen haben.

MOCZAR konterte diesen Schlag dadurch, daß er die Polizei scharf auf Partisanenkurs zu bringen begann. Polizeigeneral DOBIESZAK, der bis jetzt an der Spitze der Ordnungspolizei stand und der zum Parteizentrum gehört, erhielt seinen Abschied. An seine Stelle rückte General PIETRZAK, der zu den profilierten Vertretern des Partisanenflügels zählt. Die Entlassung DOBIESZAKs als Chef der Ordnungspolizei wird in informierten Warschauer Kreisen als Brückierung des Ministerpräsidenten CYRANKIEWICZ angesehen, zu dessen engstem Freundeskreis der entlassene Polizeigeneral gehörte. Allerdings hat die Parteispitze die Wünsche MOCZARS, General DOBIESZAK völlig auszuschalten, nicht erfüllt. Jetzt erhielt er die Funktion eines stellvertretenden Innenministers ohne besonderen Aufgabenbereich, sitzt also quasi als Aufpasser bei MOCZAR, der über diese Entwicklung nicht

sonderlich erbaut sein dürfte.

MOCZAR ist auf anderer Ebene zur Ausweitung seiner Macht angetreten: Als Vorsitzender des Verbandes der Kämpfer für Freiheit und Demokratie, also des Veteranenverbandes der Armee und der Partisanen, bemüht er sich, Boden zu gewinnen. Fast 20 Jahre lang waren die ehemaligen Angehörigen der nichtkommunistischen Untergrundbewegung, der Armia Krajowa (AK), Diffamierungen und z. T. sogar Verfolgungen der Kommunisten ausgesetzt gewesen. Da die nichtkommunistische Untergrundbewegung wesentlich größer war als die kommunistische Resistance, lebten die meisten ehemaligen Widerständler in denkbar schlechten Verhältnissen. MOCZAR, der früher aus Konkurrenzgründen zu den schärfsten Verfolgern der nichtkommunistischen Widerständler gehörte, bemüht sich jetzt auffallend um sie. Jedem, der in den Veteranenverband eintritt, verspricht er die gleichen Rentenvorteile und Sozialleistungen, wie sie auch die kommunistischen Partisanen und NS-Opfer erhalten. In diese Betreuung wurden jetzt sogar jene Polen aufgenommen, die während des 2. Weltkrieges in den Armeen Frankreichs einschließlich der Legion, Englands, Australiens und anderer westlicher Staaten der Antihitlerkoalition gekämpft hatten. Diese Soldaten galten bisher ebenfalls als suspekt.

Mit diesen jetzt umworbenen und durch Zuwendungen günstig gestimmten Männern versucht MOCZARs Veteranenverband, zu jenen Auslandspolen Kontakte herzustellen, die als Kameraden der nach Polen heimgekehrten Soldaten in den polnischen Einheiten fremder Armeen gekämpft hatten.

Warschauer Kreise sehen jedoch in den Bemühungen MOCZARs weniger den Versuch, Geheimdienstkontakte zu schaffen, sondern vielmehr das Bemühen, sich eine Basis in der Bevölkerung zu schaffen.

Bekanntlich ist MOCZAR im Volke nach wie vor unbeliebt, und bei den letzten Wahlen hat er die niedrigste Prozentzahl an Stimmen erhalten, wenn man seinen Anteil mit dem anderer prominenter Kommunisten vergleicht. Die jüngste Entwicklung hat MOCZAR zwar einiges an Macht im Apparat gekostet, aber sie bietet ihm Chancen, sich eine gewisse Basis zu schaffen. Der Machtkampf geht unverändert weiter.

## 2) Werben um Frankreich

Als am 3. August 1965 die Presse einen offiziellen Besuch des polnischen Ministerpräsidenten CYRANKIEWICZ in Frankreich ankündigte, wurden dadurch viele Gefühle in Polen wach, die lange Jahre schlummerten oder die man nicht zum Vorschein kommen ließ.

Aus Anlaß dieses Besuches betonte die Presse die traditionellen Bande der Freundschaft, die Polen und Frankreich jahrhundertlang verbunden hätten. Diese Darstellung war etwas vereinfacht. In der neuesten Geschichte haben sich nämlich diese Beziehungen durchaus nicht immer zufriedenstellend gestaltet.

Als der polnische Staat nach dem I. Weltkrieg wiedererstand, hatte Frankreich unter den politischen Kräften Polens zahlreiche Freunde. Das galt besonders für die nationalen Rechte, die Nationaldemokraten unter Roman DMOŃSKI und die Christlichen Demokraten unter Wojciech KORFANTY. Diese Gruppen machten das politische und militärische Bündnis mit Frankreich zum Fundament der polnischen Politik. Aber sehr bald wurden das Parlament und die Parteien ausgeschaltet. Marschall PIŁSUDSKI putschte gegen die Regierung und übernahm die Macht im Staate.

PILSUDSKI und seine Anhänger hegten gegenüber Frankreich sehr starke persönliche Ressentiments. Im ersten Weltkrieg kämpfte die I. Brigade der Polnischen Legion mit PILSUDSKI als Kommandant an der Spitze der Österreicher gegen Rußland, das damals mit Frankreich verbunden war. Die Franzosen haben das PILSUDSKI nie vergessen und liessen es ihm auch nach der siegreichen Beendigung des I. Weltkrieges oft spüren. Der polnische Marschall zahlte den Franzosen später so manche Demütigung heim, als er die Macht in Polen ergriffen hatte. Ein ausgesprochener Franzosenhasser war sein Aussenminister Jozef BECK.

Außer den persönlichen hatten die PILSUDSZKI-Anhänger auch politische Gründe für ihre kühle Haltung gegenüber Frankreich. Die von PILSUDSKI eingerichtete Militärdiktatur betrachtete voll Verachtung die parlamentarische Demokratie der III. Republik, welche sie im eigenen Lande beseitigt hatte und als "korrupt" bezeichnete. Die pazifistischen Strömungen im damaligen Frankreich liessen den greisen polnischen Marschall argwöhnen, Frankreich würde möglicherweise seinen Pflichten gegenüber den osteuropäischen Verbündeten im Kriegsfall nicht nachkommen. Deshalb auch der mißlungene Versuch, sich mit Hitler zu arrangieren.

Nach dem Tode PILSUDSKIS im Jahre 1935 und in Anbetracht der wachsenden Macht des Dritten Reiches verbesserten sich die Beziehungen zwischen Paris und Warschau wieder sichtlich. Immer aber betrachteten sich die beiden Hauptstädte mit gewissem Mißtrauen und Skepsis. Die Polen zweifelten am Kampfwillen der Franzosen, welche ihrerseits ihren Verbündeten an der Weichsel den kurzen Flirt mit Hitler übernahmen.

Die erste Phase des Krieges brachte neue Verbitterung. In Frankreich sträubten sich nicht wenige dagegen, "für Danzig zu sterben".

In Polen wartete man im September 1939 vergebens auf eine versprochene französische Entlastungsoffensive. Spätere Kriegsereignisse liessen aber diese Empfindungen vergessen.

Nach dem Kriege gab es eine ganz kurze Periode der Annäherung zwischen den beiden Ländern. De GAULLE versuchte schon damals die Politik der Auflockerung der Blocks zu praktizieren. Es stellte sich aber sehr schnell heraus, daß die Sowjets Polen zu ihrem Satelliten gemacht hatten.

De GAULLE trat in Frankreich zurück und die IV. Republik gab den zum Mißerfolg verurteilten Versuch sehr schnell auf. Die fortschreitende Verschärfung des kalten Krieges warf einen tiefen Schatten auf die Beziehungen zwischen Paris und Warschau.

Die erste Wendung brachte der "polnische Oktober 1956". Das neu etablierte GOMULKA-Regime errang mehr Selbständigkeit gegenüber Moskau und duldete eine Liberalisierung des kulturellen und politischen Lebens in Polen. Die Sympathien für Polen wurden in Frankreich wieder stark, was aber zunächst keine politischen Konsequenzen hatte.

Eine zweite Wendung kam im März 1959 mit der Feststellung des Präsidenten von Frankreich über die deutschen Grenzen "im Norden und Süden, im Westen und Osten". Diese Erklärung wurde polnischerseits mit großer Genugtuung aufgenommen. Aber bald danach wurden die in Warschau regierenden Kommunisten mißtrauisch, als de GAULLE die Politik der Annäherung zur Bundesrepublik einleitete und zwischen Paris und Bonn Staatsbesuche ausgetauscht wurden.

In den kommenden Jahren hat sich aber das Stimmungsbild des gesamten Sowjetblocks und auch Polens gegenüber der französischen Politik gewandelt.

Am 3. August schrieb die parteiamtliche "Trybuna Ludu":

"Die Haltung Frankreichs zu einer Reihe wesentlicher Probleme stimmt in vieler Hinsicht mit der Haltung Polens, der Sowjetunion und anderer sozialistischer Staaten überein oder steht ihnen ziemlich nahe...

In dem Grade, wie die Politik Frankreichs einen immer unabhängigeren Charakter bekam, setzte sich in Paris auch nach und nach die Konzeption einer Annäherung zwischen Frankreich und den ihm traditionell freundschaftlich verbundenen osteuropäischen Ländern durch. Die Jahre 1964 und 1965 brachten auf diesem Gebiete eine Reihe bedeutender Ereignisse...

All das - ganz unabhängig von der Verschiedenheit der Gesellschaftsordnungen und den Meinungsunterschieden über andere Angelegenheiten, die wir durchaus nicht geringschätzen wollen - bringt viele Möglichkeiten, die alte und doch immer junge Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern mit einem aktuellen politischen Inhalt zu füllen. Diese Freundschaft überstand viele geschichtliche Stürme und bestand die schwierigste Prüfung: Die der Dauerhaftigkeit und Unentbehrlichkeit."

Die sich jetzt abzeichnende politische Annäherung zwischen den beiden Ländern bahnte sich schon in den letzten Jahren durch eine Intensivierung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen den Weg. Ein hoher Beamter des polnischen Außenministeriums, welcher die Abteilung für kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit mit dem Ausland leitet, der Botschafter Henryk BIRECKI, bezeichnete in einem vor kurzem gegebenen Interview für die polnische Presse den kulturellen und wissenschaftlichen Austausch zwischen Frankreich und Polen als "sehr umfangreich". In beiden Hauptstädten gebe es wissenschaftliche Institute über das jeweils andere Land. Akademien beider Länder unterhielten wissenschaftliche Stationen bei den Partnern. Die Zahl der Übersetzungen moderner Literatur

und Theaterstücke, der Gastspiele und ausgetauschten Filme ist beträchtlich. Auf kulturellem Gebiet gibt es besondere Entwicklungsmöglichkeiten, denn die Verzauberung breiter Schichten der polnischen Intelligenz durch die französische Kultur war immer sehr stark. Es läßt sich auch feststellen, daß in Frankreich in den letzten Jahren das Interesse für polnische Schriftsteller, Graphiker, Filme usw. immer stärker geworden ist.

Auf dem Gebiete des Aussenhandels hat sich in den letzten Jahren manches geändert. Zwar ist der Umfang des Warenaustausches zwischen den beiden Ländern nicht sehr groß, aber die Stagnation, die in der Zeit des Kalten Krieges eingetreten war, kann als überwunden gelten. Im Jahre 1962 betrug die Höhe der gegenseitigen Handelsumsätze nur 203,7 Mio DM, im Jahre 1964 erreichte man schon eine 60 %-ige Steigerung (324,7 Mio DM). Das befriedigt die polnischen Wirtschaftsplaner keineswegs. Sie möchten den Umfang des polnisch-französischen Außenhandels weiter steigern und Frankreich zum wichtigsten Handelspartner unter den "kapitalistischen Ländern" machen. (Jetzt steht Frankreich an der vierten Stelle, hinter Großbritannien, den USA und der Bundesrepublik).

### 3) Die Affäre CAT-MACKIEWICZ

In den ersten Jahren, die nach dem Oktober 1956 folgten, war Polen unbestritten eine Art "Oase der Freiheit" innerhalb des Ostblocks. Während aber die Auflockerungstendenzen in manchen europäischen Ostblockstaaten langsam zunahmen, verlief die Entwicklung in Polen in den letzten Jahren rückläufig. Es stellte sich heraus, daß GOMULKA in vielen Dingen mit seinen neostalinistischen Konkurrenten übereinstimmte, daß auf vielen Gebieten zwischen GOMULKA und den Neostalinisten so etwas wie eine Aktionseinheit besteht.



Heute neigen schon viele Experten zu der Meinung, daß der Umfang der kulturellen Freiheit in Ungarn oder der Tschechoslowakei größer als in Polen ist.

Und doch kommt in Polen heute manches vor, was in anderen, in der Transformation stehenden Ländern Osteuropas nicht denkbar wäre. Das läßt sich am Beispiel von CAT-MACKIEWICZ illustrieren.

CAT-MACKIEWICZ galt vor dem Kriege als der interessanteste Publizist der PISUDSKI-Partei in ganz Polen und war Herausgeber einer Zeitung in Wilna, die erzkonservativ und kommunistenfeindlich war. Den Krieg verbrachte er in England. Dort nahm er an dem politischen Leben der Exilpolen teil und brachte es sogar im Jahre 1955 zu einem "Ministerpräsidenten" der polnischen Geister-Exilregierung. Im Jahre 1956 kehrte er den Exilpolen den Rücken und kehrte völlig unerwartet nach Polen zurück.

Im kommunistischen Polen wurde MACKIEWICZ bald zu einem der meistgelesenen und bestbezahlten Autoren und Publizisten. Seine Kommentare zur internationalen Politik erschienen regelmässig in dem von Regime-Katholiken der PAX-Gruppe herausgegebenen Zeitung "Slowo-Powszechna".

Die "fetten Jahre" endeten für MACKIEWICZ ganz plötzlich, als sich sein Name unter einem Protestschreiben fand, das 34 Intellektuelle gegen die Unterdrückung der Kultur und die Praktiken der Zensur gerichtet hatten. CAT-MACKIEWICZ zeichnete sich immer durch Zivilcourage aus und setzte seine gute Existenz aufs Spiel, was er sicher nicht zu tun brauchte.

Der PAX-Chef PIASECKI kündigte MACKIEWICZ die Spalten seiner Zeitung, die Verlagswaren nicht mehr gewillt, seine Bücher herauszugeben. MACKIEWICZ zog sich verbittert zurück.

Ein paar Monate später erschien in der exil-polnischen Monatsschrift "Kultura" sehr temperamentvoll geschriebene Artikel, in denen die Repressalien gegen die polnischen Intellektuellen genau beschrieben und mit recht unfreundlichen Kommentaren über die Rolle einzelner Spitzenfunktionäre der Partei, wie z.B. Zenon KLISZKO, versehen waren. Der Autor verbarg sich unter dem Decknamen Gaston de CERIZAY.

Man rätselte lange, wer sich wohl unter diesem Namen verbergen könnte. Am 16. Juli brachte die Warschauer Presse ein Kommuniqué der Polnischen Presseagentur PAP, in dem der Kulturminister und der Generalstaatsanwalt der Volksrepublik Polen die Öffentlichkeit darüber informierte, daß der Autor der "verleumderischen" Artikel in "Kultura" Cat-MACKIEWICZ sei. Bald brachten die Zeitungen "Enthüllungen" darüber, daß MACKIEWICZ für diese Artikel Dollar-Honorare vereinbart habe, woran sich der "Kultura"-Herausgeber jedoch nicht gehalten habe.

MACKIEWICZ dementierte diese Behauptungen der Warschauer Presse und zwar in einem Schreiben an die Pariser "Kultura". Niemandem gegenüber habe er sich darüber beschwert, daß die angebliche Vereinbarung nicht eingehalten wurde. Die Autorenschaft der Artikel bestritt er keineswegs. Das Dementi wurde in "Kultura" abgedruckt.

Die eigentliche Überraschung kam aber erst Ende August, als im neuen "Kultura"-Heft wieder ein Artikel von Gaston de CERIZAY erschien. MACKIEWICZ ließ es sich also nicht nehmen, seine Artikel dort zu veröffentlichen, wo es ihm passte und das zu schreiben, was ihm passte. Diesmal beschäftigte er sich mit der Rolle der Wirtschaftskriminalität in Polen.

Vertraulich erzählte man sich auf den Warschauer Straßen, GOMULKA hätte gesagt, er würde MACKIEWICZ nicht den Gefallen erweisen, ihn verhaften zu lassen. Er hätte schon genug Ärger wegen der Verhaftung und Verurteilung eines anderen Unterzeichners des Protestes der 34 Intellektuellen, des bekannten Schriftstellers Melchior WANKOWICZ gehabt. Statt ins Gefängnis zu wandern, war WANKOWICZ, der übrigens nach dem Kriege die amerikanische Staatsangehörigkeit erwarb und als amerikanischer Bürger in Warschau lebt, zu einer längeren Audienz von GOMULKA empfangen worden. Von der Vollstreckung der Gefängnisstrafe wird nicht mehr geredet. Ganz Polen lacht darüber.

Wenn man manchen polnischen Beobachter klarzumachen versucht, daß man heutzutage in Prag oder Budapest mehr Freiheit genießt, als in Warschau, wird als Antwort die Frage gestellt, ob ein Fall WANKOWICZ oder MACKIEWICZ bei den Tschechen oder Ungarn möglich gewesen wäre, Von den Sowjets oder Rumänen ganz zu schweigen.

#### 4) Wahlkampf in der Bundesrepublik

Mit deutlichem Interesse verfolgt man in Polen den Wahlkampf in der Bundesrepublik. Über die große Wahlveranstaltung der SPD, die am 14. 8. in Dortmund stattfand, brachten die führenden polnischen Zeitungen ausführliche Berichte ihrer Korrespondenten.

Die parteiamtliche "Trybuna Ludu" schrieb:

"Über 100.000 Mitglieder und Freunde der SPD erschienen zu einem Treffen in Dortmund zur Eröffnung der Wahlkampagne. Die große Westfalen-Halle konnte nur ein Fünftel der Menschen, die gekommen waren, aufnehmen. Die überwiegende Mehrheit bildeten Arbeiter und Jugendliche. Im Gegensatz zu dem am vorhergehenden Sonntag veranstalteten Meeting der CDU, fehlten gänzlich antipolnische Provokationen und nationalistische Ausschweifungen."

Weiter wurde betont, daß der Parteivorsitzende BRANDT in seiner Rede unterstrichen habe, daß nur eine Verständigung mit den östlichen Nachbarn dem deutschen Volke Sicherheit und Frieden bringen könne. Eine Verständigung mit dem Westen allein genüge nicht. Das Blatt hob weiter seine Versicherung hervor, eine Regierung unter seiner Kanzlerschaft würde alles tun, um eine Verständigung herbeizuführen.

Einen skeptischen Kommentar brachte "Zycie Warszawy":

"Da man die Taktik der Sozialdemokraten kennt, die alles tun, um die Macht zu erlangen und die Unterstützung möglichst breiter Bevölkerungsschichten zu gewinnen, darf man vermuten, daß die Herren Brandt, Wehner und Eiler es für nicht opportun hielten, die Wahlkampagne mit revisionistischen Akzenten und Losungen zu beginnen.

Diese Tatsache spiegelt die Haltung eines großen Teiles der Bevölkerung in der Bundesrepublik wider, der es satt hat, abenteuerliche Versprechungen zu hören. Das hat mit der Haltung der SPD selbst wenig zu tun."

## II. WIRTSCHAFT

### 1) Ergebnisse des I. Halbjahrs 1965

Am 27. Juli veröffentlichte das Statistische Hauptamt den Wirtschaftsbericht über die 1. Jahreshälfte 1965.

#### Industrie:

Im Vergleich zum 1. Halbjahr des vergangenen Jahres erzielte man in den ersten sechs Monaten 1965 eine Steigerung der Produktion um 10,7 %.

Das ist die größte prozentuelle Zuwachsrate seit vier Jahren. Für eine Anzahl wichtigerer industrieller Erzeugnisse sind folgende Ergebnisse zu verzeichnen:

Erzeugnis	Maßeinheit	Produktion	1. Halbjahr 1964 = 100
Elektrische Energie	Milliarden kWh	21,1	108,3
Steinkohle	Mio to	58,8	100,8
Braunkohle	Mio to	10,4	104,0
Koks	Mio to	7,1	99,5
Rohstahl	Mio to	4,542	106,5
Zink	Taus. to	94,9	100,2
spanabhebende Werkzeugmaschinen für Metall	Taus. Stück	16,1	106,7
Elektromotoren	Taus. Stück	1057	105,4
Hochseeschiffe	Taus. DWT	118,2	142,1
Motorräder	Taus. Stück	76,3	100,2
Fahrräder	Taus. Stück	376,1	109,2
Rundfunkapparate	Taus. Stück	349,7	160,0
Fernsehapparate	Taus. Stück	234,9	113,5
Schwefelsäure (100 %)	Taus. to	538,3	110,2
kalzinierter Soda (98 %)	Taus. to	311,8	104,6
Ätznatron (96 %)	Taus. to	109,3	103,4
Stickstoffdünger (100%)	Taus. to	190,2	105,2
Phosphordüngemittel (100%)	Taus. to	173,9	114,4
Zement	Taus. to	4436	109,0
Papier	Taus. to	315,2	102,8

Die größten Wachstumsraten wiesen, wie in früheren Jahren, die Maschinen- und Metallindustrie (114,8) sowie die chemische Industrie (113,6) auf. Den größten Anteil der industriellen Gesamtproduktion fällt dem Maschinenbau und der Metallindustrie zu (26 %). Den zweiten Platz nimmt die Lebensmittelindustrie ein (18,7 %). Mit weitem Abstand folgt die chemische Industrie mit 9,3 %.

#### Außenhandel

Die Umsätze des Außenhandels erhöhten sich im 1. Halbjahr 1965 um 7,9 % und betragen ca. 8,3 Milliarden DM, davon fielen auf den Export 4,045 Milliarden und auf den Import 4,25 Milliarden DM. Entgegen den Bemühungen der polnischen Wirtschaftsplaner war die Steigerung beim Import stärker (9,4 %) als beim Export (6,4 %). Der Anteil der Maschinen an der gesamten Exportquote erhöhte sich von 30,3 auf 33,0 %, was als positive Entwicklung gewertet wird.

#### Bevölkerung

Die Bevölkerungszahl betrug am 30. Juni 1965 31,5 Millionen. Die Zahl der Stadt- und Landbevölkerung hat sich fast ausgeglichen. Der Geburtenüberschuß betrug 10,6 Promille (im Vergleich zu 10,7 Promille im Vorjahr).

#### Beschäftigung und Löhne

Die Zahl der Beschäftigten (außerhalb der Land- und Forstwirtschaft) betrug ca. 7,5 Millionen, allein in der Industrie fast 3,4 Millionen. Der durchschnittliche Bruttolohn betrug ca. 2.000 Zloty pro Monat (im Bauwesen war er am höchsten - 2.300 Zloty, in der Industrie - 2.141 Zloty). Über Preisgestaltung und Reallöhne macht der Bericht des Statistischen Amtes keine Angaben.

## 2) Die Reform der Planungsmethoden in der Volkswirtschaft

Am 27. und 28. Juli fand in Warschau die IV. Plenarsitzung des ZK statt. Sie war der Reform der Planungsmethoden in der Volkswirtschaft, vor allem in der Industrie gewidmet.

Schon im Jahre des großen Umschwunges (Frühjahr-Herbst 1956) sprach man über die Notwendigkeit einer Reform der streng zentralistischen Planung der stalinistischen Zeit. Es kam schon damals zu einer Lockerung des Prinzips der Zentralisierung der Planung. Eine wirkliche Dezentralisierung wurde nicht erreicht.

Einige Jahre nach dem Oktober 1956 kam es zu einer Straffung der Parteikontrolle auf dem Gebiete der Kultur und Wirtschaft. Die Kompetenzen der zentralen Planungsorgane wurden wieder verstärkt, die der einzelnen Branchenvereinigungen und Betriebe beschnitten. Jetzt scheint wieder die Zeit für eine neue Lockerung gekommen zu sein.

Die zentralistische Planung, die keine Alternative kannte, soll jetzt elastischer und anpassungsfähiger gemacht werden, in dem man den Betrieben und Branchenvereinigungen das Recht zur Ausarbeitung von Alternativplänen gibt. Die Zentralbehörde, welche Richtlinien für die Betriebe und Branchenvereinigungen ausarbeitet, wird diese mit den von den Branchen und Betrieben ausgearbeiteten Alternativplänen konfrontieren müssen. Man hofft, daß auf diese Weise die Planung mehr den realen Möglichkeiten und Interessen der Betriebe sowie den Erfordernissen der Konsumenten angepaßt werden kann.

Ein zweites wichtiges Problem, mit dem sich das Plenum befaßte, ist die

die Schuhe für die ... Erwachsenen produzierte. Sie konnte dann mehr und teurere Rohstoffe verwenden und eine höhere globale Produktion erreichen."

Welche Methoden und Maßstäbe anstelle der "globalen Produktion" in Zukunft angewendet werden sollen, um diese absurde Situation in der Wirtschaft abzuändern, ist aus den überaus langen Ausführungen des Referates des Politbüros nicht ersichtlich.